

THAYNGER

Anzeiger

DIE WOCHENZEITUNG FÜR DEN REIAT

THAYNGER
Anzeiger DIE WOCHENZEITUNG FÜR DEN REIAT

**Im Reiat
werben – ohne
Streuverluste.**

Christian Schnell, Kundenberater
Tel. +41 52 633 32 75
Anzeigerservice@thayngeranzeiger.ch

Wohnungen statt Scheune
Der frühere Werkof einer hiesigen Baufirma erfährt am Barzingerweg eine neue Nutzung. **Seite 3**

Weitere vier Jahre
Kinderfreundliche Gemeinde: Michaela Hänggi sagt, wie es mit dem Unicef-Label weitergeht. **Seite 6**

Rockmusik am Rhein
Das Dörflinger Festival «Rock the Rhy» findet im Herbst wieder statt – neu an zwei Tagen. **Seite 8**



Besitzer Ernst Keller vor dem früheren Restaurant, das umgebaut wird. Noch hängen das Wirtshauschild und der Glaskasten, in dem bis heute die Menükarte zu finden ist. Bild: vf

Restaurant wird zu Wohnung

Mehrere Jahre lang war das Restaurant Säge leer. Ein Wirt liess sich nicht finden. Nun lässt der Besitzer das Lokal zu einer grossen Mietwohnung umbauen. Ende Sommer soll sie fertig sein.

THAYNGEN Eigentlich wollte Besitzer Ernst Keller die seit 2018 leer stehende «Säge» wieder verpachten. «Mehrere Jahre haben wir auf einen Wirt gewartet», sagt er. «Der Mietzins wäre günstig gewesen.» Von überall her seien Interessenten gekommen, aber zu einem Vertragsabschluss sei es dann doch nicht gekommen.

Noch länger warten mochte der pensionierte Bauunternehmer aus Dörflingen nicht. Er entschied, aus der früheren Quartierbeiz eine grosse 5-Zimmer-Mietwohnung zu machen. Seit Januar sind nun

Handwerker an der Arbeit. Sie reissen Mauern ein, ziehen neue wieder hoch, um die Räumlichkeiten der neuen Nutzung anzupassen. Um genügend Licht in die Wohnung zu bekommen, wird unter anderem im Eingangsbereich ein grösseres Fenster gemacht. Im Inneren wird durch ein Dachfenster von oben her Licht hereingelassen.

Bis im Spätsommer – spätestens am 1. September – sollen die Bauarbeiten fertig sein. Angst, dass er die Wohnung nicht vermieten kann, hat Ernst Keller nicht. Er schaue immer, dass die Mieten in

einem vernünftigen Preisrahmen lägen. Die einstige Wirtswohnung über dem Gastlokal ist bereits im letzten Jahr saniert und mittlerweile vermietet worden. Dort musste eigens eine Küche eingebaut werden, da die Wirtsleute bisher keine brauchten. Sie hatten ja die Restaurantküche.

Den ganzen Gebäudekomplex kaufte Ernst Kellers Vater vor rund 40 Jahren. Er hatte über mehrere Generationen der Familie Ruppli gehört. Die Häusergruppe wurde einst als Obere Mühle bezeichnet. Über einen Seitenkanal wurde das Biberwasser genutzt. Zur Mühle gehörte auch eine Säge – darum der Name des Restaurants.

Wie Ernst Keller erzählt, führte sein Vater die Verkaufsgespräche ...

GEDANKENSPLITTER

Über besondere Begegnungsorte

Gemeinsame Mahlzeiten sind etwas Besonderes und bringen Menschen einander näher. Diesen Gedanken habe ich vor einer Woche im Zusammenhang mit den Mittagstischen ausgeführt, die in der Gemeinde existieren.

Als Mittagstisch kann man auch die Restaurants bezeichnen, von denen es in den Landgemeinden leider immer weniger gibt. Auch sie sind Begegnungsorte – manchmal für besondere Gelegenheiten wie Taufen, Konfirmationen, Hochzeiten, Firmenessen, runde Geburtstage und Abdankungen. Diese Anlässe bleiben in unserer Erinnerung haften. Und wenn der Ort, wo sie stattgefunden haben, eines Tages verschwindet, kommt Wehmut auf. Das ist auch der Grund, weshalb wir von der Lokalzeitung immer wieder über Restaurantschliessungen berichten – viel mehr als über das Ende anderer Wirtschaftszweige.

Auch im nebenan beschriebenen Lokal haben sich besondere Momente ereignet. Etwa an der Fasnacht, wenn jeweils die Bar in Betrieb war. Schon 2018 ist die «Säge» geschlossen worden. Zuerst bestand die Hoffnung, dass wieder eine Wirtsperson gefunden wird. Doch nun müssen diese Träume endgültig begraben werden. Aus verständlichen Gründen konnte der Besitzer das Lokal nicht ewig leer lassen.



**Vincent
Fluck**
Redaktor

*Evangelisch-reformierte Kirche
Thayngen-Opfertshofen*

Freitag, 11. Februar A1523750

10.15 Gottesdienst im Seniorenzentrum Reiat mit Pfrn. H. Werder

Samstag, 12. Februar

17.00 Lobpreis in der Kirche

Sonntag, 13. Februar

9.30 Chinderhüeti im Adler mit Anmeldung

9.45 Gottesdienst mit Pfr. Matthias Küng (ohne Zertifikat) Kollekte: RETO. Nach dem Gottesdienst (ca. 10.50 Uhr): Projektvorstellung (mit Kurzfilm) durch Verein SolarAfropa. Projektleiter Tekle Haile & Präsident Albert Sollberger Dauer: 30 Minuten

Bestattungen: 14.–18. Februar, Pfr. Matthias Küng, Tel. 052 649 28 75

Sekretariat: Donnerstag, 10.2., 9–16 Uhr, Tel. 052 649 16 58
www.ref-sh.ch/kg/thayngen-opfertshofen

Katholische Kirche Thayngen

Sonntag, 13. Februar A1523908

6. Sonntag im Jahreskreis
9.30 Eucharistiefeier mit anschließendem Kirchen-Café

Mittwoch, 23. Februar

12.00 Mittagstisch im Unterbau Thayngen

Weitere Informationen im «forumKirche»
www.kath-schaffhausen-reiat.ch

Freie Evangelische Gemeinde

Dienstag, 8. Februar A1523843

20.00 Gebetsabend special

Mittwoch, 9. Februar

19.00 Glaubensgrundkurs (2)

Sonntag, 13. Februar

9.30 **Gottesdienst**, Thema: «**Ich & Heiliger Geist – wozu noch Gemeinde?**» (Heb 10, 24–25), Predigt: Matthias Welz, Kidstreff & Kinderhüte, aktuelle Corona-Massnahmen.

Weitere Infos:
www.feg-thayngen.ch

IMPRESSUM

Verlag Thaynger Anzeiger
Meier + Cie AG, Vordergasse 58,
8201 Schaffhausen
aboservice@thayngeranzeiger.ch
Telefon +41 52 633 33 66

Redaktion Vincent Fluck (vf)
redaktion@thayngeranzeiger.ch
Telefon +41 52 633 32 38

Anzeigenverkauf
Christian Schnell, anzeigen-
service@thayngeranzeiger.ch
Telefon +41 52 633 32 75

Todesanzeigen todesanzeigen@
thayngeranzeiger.ch
Telefon +41 52 633 32 79

Layout Michael Hägele

Erscheint jeweils am Dienstag

Anzeigenschluss Montag, 9 Uhr



Die Ostseite der «Säge». In der Mitte führte einst der Biberkanal der Obermühle hindurch. Bilder: vf

Aus Restaurant wird Wohnung

FORTSETZUNG VON SEITE 1

... über einen Anwalt. Seine Identität gab er erst bei der Eigentumsübertragung preis. Grund waren schlechte Erfahrungen des Dörfllingers. Er hatte sich für ein Haus beim alten Friedhof interessiert. Weil hiesige Handwerker vermeiden wollten, dass der Bauunternehmer in Thayngen Fuss fasst, ging das Haus an einen anderen Käufer.

Fast 40 Jahre gewirtet

Im Restaurant Säge wurde bis im April 2018 gewirtet. Nach fast 40 Jahren hörten Werner und Chantal Büsser auf. Sein Gesundheitszustand zwang ihn dazu. Mit der



Überbleibsel. Unten Licht- und Lüftungsschalter. Oben, mit Stern: Taxzähler, damit die Gäste das Telefon benutzen konnten.

Schliessung des Lokals verlor auch der Schifferclub Thayngen, ein kleines Grüppchen seetüchtiger Freizeitkapitäne, seinen Hafen, bezie-

ungsweise sein Stammlokal. (ThA, 17.4. und 8.5.18). Ein im Dorf aufgewachsener Thaynger erinnert sich an Zeiten, als die «Säge» über Mittag sehr gut besucht war. Viele Mitarbeitende der Druckerei Augustin verköstigten sich da. Der geschäftliche Rückgang des Grossbetriebs wirkte sich offenbar auch auf das Wohlergehen des in der Nähe befindlichen Restaurants aus.

Umnutzung auch anderswo

Das Restaurant Säge ist nicht das einzige Thaynger Lokal, das eine Umnutzung zu Wohnraum erfahren hat. In den letzten Jahren war dies auch beim Restaurant Rustica im Liblosen und beim Gasthaus Hüttenleben der Fall (ThA, 30.1.18). Bei anderen Lokalen, etwa am Kreuzplatz, entlang der Dorfstrasse und der Wanngasse, liegt die Umnutzung schon viel länger zurück. (vf)



Ein Bauarbeiter rührt Mörtel an. Im Hintergrund ist noch der frühere Saal zu sehen.



Ein Zimmermann sägt Balken zu. Im Hintergrund war einst der Stammtisch, rechts die Küche.

Metoxit lagert 20 Stellen aus

THAYNGEN Die Metoxit AG verlagert einen Teil ihrer Produktion nach Székesfehérvár in Ungarn. Wie die «Schaffhauser Nachrichten» am Donnerstag berichteten, werden am Standort Thayngen voraussichtlich über 20 Stellen abgebaut. Die Auslagerung werde das ganze Jahr 2022 in Anspruch nehmen, sagt Metoxit-Geschäftsführer Gian-Carlo Gullo. Thayngen verlassen werde man aber nicht, betont er. Die Verlagerung sei nötig, um weiterhin Zugang zum europäischen Markt zu haben.

Metoxit AG ist spezialisiert auf Keramikprodukte für medizinische Implantate sowie Komponenten für Uhrenindustrie, Maschinenbau und Elektrotechnik. Sie wurde im Jahr 1978 als Joint Venture der Alusuisse und der Tonwerke Thayngen gegründet und beschäftigt mittlerweile 67 Mitarbeitende. (r.)

■ WITZ DER WOCHE

Was waren die letzten Worte von Dschungelheld Tarzan? «Wer hat die Liane eingeeölt?»



Auf dem früheren Werkhof der Tiefbaufirma Imthurn AG entstehen bis übernächsten Sommer zwölf Mietwohnungen. Bild: vf

Wohnungen an der Steig

THAYNGEN Wenn irgendwo eine Scheune abgebrochen wird, merkt man, dass der massiv wirkende Bau eigentlich nur eine dünne Hülle ist. Festzustellen war dies letzte Woche auch bei der Liegenschaft zur Steig zwischen Steigstrasse und Barzingerweg. Dort haben die Abbrucharbeiten eines landwirtschaftlichen Ökonomiegebäudes begonnen. Unter den entfernten Ziegeln ist ein filigranes Balkengerippe zum Vorschein gekommen (siehe Bild). Wie Bauherr Stefan Imthurn auf Anfrage

sagt, sollen anstelle des Gebäudes zwölf Mietwohnungen gebaut werden. Geplant ist, dass sie bis Sommer 2023 fertiggestellt sind.

Vor 50 Jahren, im Jahr 1972, mietete sich Stefan Imthurns Vater Albert in die Liegenschaft zur Steig ein und kaufte sie später. Hier richtete er den Werkhof seiner Tiefbau- und Strassenbaufirma ein. Dieser blieb bis im Jahr 2014 bestehen. Dann zog die Firma an die Rietstrasse 49 um, ins heutige Büro- und Werkhofgebäude. (vf)

Einbruchversuch in Sporthalle

THAYNGEN Zwischen Freitag, 28. Januar, und Mittwoch, 2. Februar, versuchte eine unbekannte Täterschaft mithilfe eines Flachwerkzeuges die Haupteingangstüre der Mehrzweckhalle Stockwiesen aufzubrechen. Wie die Polizei mitteilt, hielt die robuste Eingangstür jedoch stand und verhinderte, dass die Täterschaft ins Gebäude eindringen konnten. An der erst kürzlich renovierten Eingangstür zur Mehrzweckhalle entstand Sachschaden in der Höhe von mehreren Tausend Franken.

Die Fahndung nach der Täterschaft ist Gegenstand der durch die Schaffhauser Polizei aufgenommenen Ermittlungen. Personen, die sachdienliche Hinweise zum Einbruchdiebstahlversuch oder zur unbekanntenen Täterschaft machen können, werden gebeten, sich unter 052 624 24 24 zu melden. (r.)

Nach den Ferien maskenfrei

REGION In der Primarschule und auf der Sekundarstufe I wird nach den Sportferien auf die Masken-tragpflicht verzichtet. Wie die Staatskanzlei mitteilt, bleibt für das Lehr- und Schulpersonal die Masken-tragpflicht bestehen, ebenso von Bundesrechts wegen für die Sekundarstufe II. Nach einer umfassenden Risikoabwägung erscheint für den Regierungsrat diese Lockerung vertretbar. (r.)

Zweite Tunnelröhre geplant

Der Bundesrat beantragt dem Parlament einen Verpflichtungskredit zur Erweiterung von Engpässen im Autobahnnetz. Eines der fünf Projekte betrifft den Fäsenstaubtunnel.

SCHAFFHAUSEN Die Nationalstrassen sind heute über weite Teile stark ausgelastet. Primär wird den drohenden Kapazitätsengpässen mit einer effizienteren Nutzung der bestehenden Infrastruktur begegnet. Trotz dieser Massnahmen sind auf den am stärksten belasteten Abschnitten Erweiterungen notwendig. Die Planung der Erweiterungsprojekte erfolgt im Rahmen des Strategischen Entwicklungsprogramms Nationalstrassen (STEP Nationalstrasse), das alle vier Jahre fortgeschrieben wird. Ende Januar hat der Bundesrat vorgeschlagen, fünf Erweiterungsprojekte



Nördliches Portal des Fäsenstaubtunnels. Bild: vf

jekte in den Ausbauschnitt 2023 aufzunehmen. Eines davon ist der Fäsenstaubtunnel in Schaffhausen, der auf zwei Röhren ausgebaut werden soll. Für die Realisierung der fünf Projekte beantragt der Bundesrat dem Parlament einen Verpflichtungskredit von 4,02 Milliarden Franken. Ausser beim Fäsenstaubtunnel soll es Erweiterun-

gen auf den nachfolgenden Abschnitten geben: N1: Wankdorf – Schönbühl; N1: Schönbühl – Kirchberg; N1: Rosenbergstunnel in St. Gallen; N2: Rheintunnel in Basel. Wie die «Schaffhauser Nachrichten» schreiben, sind für die zweite Fäsenstaubröhre rund 393 Millionen vorgesehen. Der Bau beginnt frühestens im Jahr 2028. (r.)

Taschendieb im Warenhaus

SCHAFFHAUSEN Im Januar hat ein unbekannter Mann einer Frau in einem Warenhaus in der Stadt Schaffhausen das Portemonnaie gestohlen. Die Schaffhauser Polizei verweist in diesem Zusammenhang auf ihre entsprechende Präventionskampagne und warnt die Bevölkerung vor Taschendieben. Unter anderem rät die Polizei, so wenig Bargeld wie möglich bei sich zu tragen. Hand- oder Umhängetaschen sollen verschlossen auf der Körpervorderseite getragen werden (aus Rucksäcken lässt sich leicht stehlen). Und: Taschen und Gepäck sollten nie unbeaufsichtigt bleiben. (r.)

NEUBAU Garten-Wohnung
in Bibern/Thayngen



3.5 Zimmer, brutto WFL ca. 112 m²,
Garten, Lift, Bj. 2023. Ausbau nach
Käuferwunsch. Preis CHF 620'000.-

onesta

IMMOBILIEN TREUHAND SEIT 1998
VON OW | NEIDHART | LEU

Jacqueline von Ow | 052 624 03 30
jacqueline.vonow@onesta-immo.ch
www.onesta-immo.ch



A1524059

Pippo Pollina

& Palermo
Acoustic
Quintet

Canzoni
Segrete
Tour



Konzert:
Pippo Pollina & Palermo
Acoustic Quintet
Do. 10. März 2022, 20 h
im Kammgarn
Schaffhausen
Tickets: www.starticket.ch
oder info@artecultura.ch
Infos: www.pippopollina.com

SonntagsZeitung

ERNST GÖHNER
STIFTUNG

A1522980

YVONNE GAMSJÄGER
in die Schulbehörde

ANDREAS WINZELER
in den Gemeinderat

Für Thayngen

SVP

syp-thayngen.ch

THAYNGER
Anzeiger

Grossauflage

**Die nächste Grossauflage mit
2818 Exemplaren**

erscheint in allen Haushalten der Gemeinden Thayngen
(inkl. der Ortsteile Altdorf, Barzheim, Bibern, Hofen
und Opfertshofen), Büttenhardt, Dörflingen,
Lohn und Stetten

am Dienstag, 22. Februar 2022

Nutzen Sie die Gelegenheit, und buchen Sie
Ihre Anzeige jetzt.

Christian Schnell
Telefon 052 633 32 75, Mobile 079 259 37 47
Anzeigenservice@thayngeranzeiger.ch

A1519853

**Jetzt Jahresabo
bestellen für
107 Franken**

Telefon: +41 52 633 33 66
aboservice@thayngeranzeiger.ch

THAYNGER
Anzeiger

A1503483

■ LESERBRIEF

Es geht nicht um Cervelats

Rauchen ruiniert die Gesundheit und tötet. Und dies umso mehr, je länger jemand raucht. Wenn eine Person in jungen Jahren damit beginnt, dann ist die Wahrscheinlichkeit gross, dass er oder sie viele Jahre oder ein Leben lang raucht, mit den entsprechenden Folgen. Die Zigarettenlobby will ihre Pfründe und Profite verteidigen. Die Nikotinkranken nimmt sie dabei in Kauf. Deshalb ist sie zusammen mit ihren politischen Verbün-

deten gegen die Initiative «Kinder und Jugendliche ohne Tabakwerbung». Die Cervelatpropaganda ist ein reines Ablenkungsmanöver und dazu da, die Menschen von den wahren Absichten abzulenken. Die Initiative will, dass Tabakwerbung Jugendliche nicht mehr beeinflussen kann. Deshalb braucht es ein deutliches Ja zum massvollen Vorschlag.

Bruno Loher Schaffhausen

■ IN EIGENER SACHE

Die nächsten Grossauflagen

Einmal im Monat wird der «Thaynger Anzeiger» an alle Haushaltungen verschickt. Mit wenigen Ausnahmen ist die Grossauflage am letzten Dienstag des Monats. Die nächsten Grossauflagen sind an folgenden Terminen geplant: 22. Februar, 29. März, 26. April, 24. Mai, 28. Juni, 26. Juli, 30. August, 27. September, 25. Oktober, 29. November und 20. Dezember. In

der Grossauflage werden 2770 Haushalte erreicht, in der Normalauflage jeweils 826. Im Lauf des Jahres fallen während der Ferienzeit zwei Ausgaben aus. Es handelt sich dabei um die Ausgaben vom 19. Juli und vom 27. Dezember. (r.)

Grossauflagentermine auf: www.thayngeranzeiger.ch -> Inserieren -> Tarif.

■ BIBELVERS DER WOCHE

Wenn jemand spricht: Ich liebe Gott, und hasst seinen Bruder, der ist ein

Lügner. Denn wer seinen Bruder nicht liebt, den er sieht, der kann nicht Gott lieben, den er nicht sieht. 1. Johannes 4, 20

■ AUS DEN PARTEIEN

Zweimal Ja, zweimal Nein zu den eidgenössischen Vorlagen

Die EDU hat kürzlich die Parolen zu den vier eidgenössischen, einer kantonalen und einer städtischen Vorlage beschlossen.

Initiative «Ja zum Tier- und Menschenversuchsverbot» Vorstandsmitglied Andreas Schellenberg informierte über diese komplexe Vorlage. Die Einfuhr von zugelassenen Medikamenten, welche mit Hilfe von Tierversuchen entstanden sind, würde verboten. Die Schweiz habe jetzt schon die strengsten Auflagen. Alle Parteien seien gegen diese Initiative, da sie zu extrem sei. Sie könnte die Forschung behindern und zu einer falschen Sicherheit führen. Eine Kontrolle wäre fast nicht durchführbar. Dazu wurde von der EDU-Versammlung einstimmig die Nein-Parole beschlossen.

Initiative «Ja zum Schutz von Kindern und Jugendlichen vor Ta-

bakwerbung» Erwin Sutter erklärte die Initiative und hielt fest, dass eine Mehrheit vor dem 18. Lebensjahr mit dem Rauchen beginnt. Insgesamt rauchen zwei Millionen Menschen in der Schweiz (jede vierte Person). Diese Initiative verlangt ein Verbot von Tabakwerbung, wo Jugendliche sie sehen können. Allein im 2020 wurde für zehn Millionen Franken Werbung für E-Zigaretten gemacht. Das Argument des Jugendschutzes wurde schlussendlich höher gewichtet, als die Werbefreiheit. Darum gab es dazu grossmehrheitlich ein Ja.

Bundesgesetz über die Emissionsabgabe (Stempelsteuer) FDP Kantonsrat Marcel Montanari machte sich für die Abschaffung der Stempelsteuer stark. Die jetzige Situation sei schädlich. Diese Abgabe verteuere Investitionen und ziehe unnötig Geld von den Unter-

■ LESERBRIEF

Schädlicher «Stempel» muss weg

Die Emissionsabgabe stammt aus dem Ersten Weltkrieg. So alt sie ist, so dumm, schädlich und ungerecht ist sie. Volkswirtschaftlich dumm, weil der Fiskus ausgerechnet jene Unternehmen bestraft, die ihr Eigenkapital stärken und damit ihre Stabilität verbessern wollen. Covid zeigt uns, wie wichtig Eigenkapital gerade für KMU in der Krise ist. Schädlich ist die «Stempelabgabe», weil sie Investitionen in Zukunftstechnologien, Innovationen und Arbeitsplätze bestraft. Wie viele Jobs könnten wohl mit den 250 Millionen in den jährlich rund 2300 betroffenen Unternehmen geschaffen werden? Am stärksten trifft sie innovative «Start-ups», die für ihre Forschung auf viel Risikokapital angewiesen sind. Und ungerecht ist die Abgabe, weil sie Eigenkapital belastet und damit gegenüber Fremdkapital respektive dem «Schuldenmachen» benachteiligt. Schliesslich kassiert der Staat für einen «Stempel», den er erstens gar nicht leistet. Und der zweitens wertvolle Substanz, statt wie üblich und gerecht, erst den erzielten Gewinn besteuert. All dessen ungeachtet, halten Exponenten von SP und Grünen an diesem Relikt fest. Argumentiert wird teils mit uralten Parolen aus

der Klamottenkiste des Klassenkampfes (Kapital gegen Arbeit). Deren Exponentinnen (Badran, Munz, Fehr) lamentieren, die Menschen im Lande würden immer stärker zur Kasse gebeten, während Grosskonzerne immer weniger zahlen würden. Erstens stimmt das nicht. Schon gar nicht mit Blick auf die OECD-Steuerreform, die zu einer massiven Steuererhöhung für die «Grossen» führt. Und zweitens frage ich: Wer ist denn sonst gegen sämtliche Steuersenkungen – auch für natürliche Personen? Und wer fordert in Bern – sei es Mehrwertsteuer, CO₂, Treibstoff, Tabak, Spirituosen, Klima usw. – immer neue und immer höhere Abgaben? Lassen wir uns nichts vormachen. Die 250 Millionen sind gut investiert in Unternehmen, Innovationen und Arbeitsplätze – und sie sind bei einem Bundeshaushalt von jährlich rund 80 000 Millionen problemlos verkraftbar. Ja, es ist höchste Zeit, dass das schädliche Relikt eliminiert wird. Der Stempel gehört endgültig in die Klamottenkiste der Geschichte. Darum Ja zur Abschaffung der Emissionsabgabe.

Hannes Germann
Opfertshofen, Ständerat

Manuela Heller Thayngen
EDU Schaffhausen

nehmen ab. Sie verlangsame wichtige Fortschritte, bremse das Wachstum, verhindere die Schaffung von Arbeitsplätzen und schwäche den Wirtschaftsstandort Schweiz. Für Severin Müller, SP-Vorstand, sei diese Abgabe ein Ausgleich für die fehlende Besteuerung von Finanzen. Die negativen Folgen seien geschätzte 250 Millionen Steuerausfälle. Dieses Geld fehle dem Bundeshaushalt und es würden Steuererhöhungen für natürlichen Personen folgen. Profitieren würden nur Grosskonzerne und die Finanzbranche. Dazu gab es dann ein grossmehrheitliches Ja.

Mediengesetz SP-Nationalrätin Martina Munz warb für ein Ja zum Mediengesetz und zeigte auf, warum Medien Unterstützung brauchen. Der Presse gingen massive Werbeeinnahmen verloren. Dies führe zu Abonnementsverlusten

und Junge würden kaum mehr Printmedien lesen. Es wäre eine Stärkung der kleinen, regionalen Medien und fördere die lokale Infoversorgung. Dadurch würde auch der Qualitätsjournalismus gefördert. SVP-Ständerat Hannes Germann betonte die Einigkeit darüber, dass die Demokratie starke Medien brauche. Diese Vorlage sei aber ein Raubzug auf die Staatskasse und führe dazu, dass die Medien ihre Glaubwürdigkeit und Unabhängigkeit verlieren. Mit diesem überdimensionierten Massnahmenpaket würden 70 Prozent in die Taschen der grossen Medienkonzerne fließen und die Marktmacht der grossen Medien würde noch mehr ausgebaut. Dazu gab es ein grossmehrheitliches Nein.

«Eine Motion, mit der 30 Kinder ein Anliegen

Thayngen hat im Dezember für weitere vier Jahre das Unicef-Label «kinderfreundliche Gemeinde» bekommen. Michaela Hänggi, Vorsitzende der Kinder- und Jugendkommission, erzählt, was bisher erreicht wurde und formuliert Visionen.

Frau Hänggi, die ersten vier Jahre mit Kinderfreundlichkeitslabel sind um. Was ziehen Sie für eine Bilanz?

Michaela Hänggi: Es war extrem viel los. Wir haben Dinge gemacht, die am Anfang von grosser Bedeutung waren, jetzt aber schon fast wieder vergessen sind.

Vor Ihnen liegt ein Stapel von Aktionsplänen und Evaluationsberichten. Anhand dieser Dokumente sieht man, dass die Beteiligten sehr fleissig waren.

Hänggi: Die Kinder- und Jugendkommission war zuvor mehrere Jahre lang inaktiv. Mit dem Label und dem dazugehörigen Prozess hat man den Fokus auf das Thema «Kinderfreundliche Gemeinde» gerichtet.

Dann hat also dank des Labelprozesses die Kommission wieder eine Aufgabe, ein Ziel bekommen?

Hänggi: Ja, genau. Man machte als Erstes eine Analyse und befragte die Kinder und Jugendlichen. Das war und ist das Hauptziel des ganzen Prozesses: Kindern eine Mitsprache geben und anschliessend Ziele daraus ableiten. Wir als Kommission hatten mit dem Aktionsplan Ziele, für die wir Arbeitsgruppen bildeten. Bezahlt waren nur drei bis vier Hauptsitzungen pro Jahr, der Rest in den Arbeitsgruppen war Freiwilligenarbeit. Der Erfolg war davon abhängig, wer sich in welcher Arbeitsgruppe wie fest engagierte und auch, wie offen der Gemeinderat und die Schule für die einzelnen Themen waren. Beim ersten Aktionsplan merkten wir, dass wir Dinge anstreben, die wir selber nicht beeinflussen konnten. Wir konnten wohl Sensibilisierungsarbeit leisten – zum Beispiel für mehr Elternmitwirkung in den Schulen oder für Schülerparla-



Michaela Hänggi hat massgeblich dazu beigetragen, dass Thayngen das Unicef-Label erhielt. Sie wünscht sich mehr politische Mitwirkungsmöglichkeiten für Kinder und Jugendliche. Bild: vf

mente. Aber wir konnten nur unsere Ideen präsentieren und schmackhaft machen. Entscheiden mussten andere.

War die Bereitschaft mitzumachen vonseiten der Schule da?

Hänggi: Wenn nicht zu viel zusätzliche Arbeit mit den Neuerungen verbunden ist, sind die Schulen grundsätzlich offen. Beim Schülerparlament klappte es; nach der Primarschule Silberberg führte auch die Oberstufe eines ein – unterstützt von der Schulsozialarbeit, die auch in der Kommission vertreten ist. Bei der Elternmitwirkung war der Aufwand damals zu gross, weshalb die Schule da zurückhaltender war. Zu erwähnen ist, dass die Schule gleichzeitig durch andere Projekte gefordert war, etwa durch die Einführung des neuen Lehrplans und nicht zuletzt durch die Pandemie.

Wie sah die Unterstützung durch die Gemeinde aus?

Ich habe sie sehr positiv erlebt. Gemeinderätin Andrea Müller hat die Kommission fünf Jahre lang begleitet und war für unsere Themen offen. Ein Beispiel ist das Aldi-Sport-

camp in den Herbstferien. Bedingung für das einwöchige Angebot war, dass die Gemeinde die Sporthalle gratis zur Verfügung stellt. Andrea Müller ging hin und stellte im Gemeinderat den entsprechenden Antrag.

Dann ist es also der Kinder- und Jugendkommission zu verdanken, dass dieses Herbstferienangebot existiert?

Hänggi: Ja. In der Kommission diskutierten wir die Möglichkeit, mehr Bewegungs- und Ferienangebote zu schaffen. Da hörten wir vom Aldi-Sportcamp und bewarben uns dafür. Mittlerweile hat es schon dreimal stattgefunden.

Voraussetzung für solche Neuerungen sind initiative Leute und offene Türen beim Gemeinderat. Wenn das Ende Februar frei werdenden Schulreferat wieder von einer Person besetzt wird, die offen ist für solche Themen, können wir recht viel erreichen. Aber es braucht von allen Beteiligten sehr viel Engagement. Man kann nicht einfach hingehen und der Gemeinde sagen: Ihr müsst dieses und jenes tun. Man muss auch bereit sein mitzuarbeiten. Ideen und Wün-

sche gibt es sehr viele. Es braucht aber auch Leute, die sie umsetzen und die Kinder im Mitwirkungsprozess begleiten. Bei diversen Prozessen durften Kinder mitwirken, etwa bei der Siedlungsentwicklung im Unteren Reiat, wo Schulklassen Ortsbegehungen machten. Oder bei der Erneuerung des Spielplatzes im Silberberg oder bei der Gestaltung der neuen Schulräume im Recken, wo der Schülerrat mitbestimmte.

Gibt es noch weitere Beispiele, wo die Kinder- und Jugendkommission, beziehungsweise das Unicef-Label Spuren hinterlassen hat?

Hänggi: Wir konnten zwei Jugendliche in die Badikommission vermitteln, die die Sicht von Kindern und Jugendlichen vertreten. Und als man vor ein paar Jahren den Spielplatz in der Badi sanierte, befragte die Verwaltung extra ein paar Mütter, weil es um die Bedürfnisse von Kleinkindern ging. Dieses Jahr soll der Spielplatz auf dem Chapf saniert werden. Ich kenne den aktuellen Stand nicht: Aber auch da ist vorgesehen, dass Kindergärtnerinnen und ihre Kinder, die sich dort jedes Jahr viermal eine ganze Woche lang

vorbringen können»

aufhalten, ihre Vorstellungen einbringen. Ergebnis solcher Mitbeteiligungen ist, dass Spielplätze kinderfreundlich sind, weil die Kinder beziehungsweise ihre Eltern und Lehrpersonen mitreden durften.

Ein weiteres Beispiel für die Arbeit der Jugendkommission sind die Tagesstrukturen. Da haben wir stark mitgearbeitet. Ursprünglich war die Tagesschule im Unteren Reiat und der Hort in der Alten Kanzlei. Bei einer Befragung fanden wir heraus, dass die Eltern unzufrieden waren. Darauf bildete man eine Arbeitsgruppe und schrieb ein neues Konzept. Heute sind unsere Tagesstrukturen vorbildlich mit super Leitung und pädagogisch gutem Konzept.

Jetzt hat die Gemeinde das Unicef-Label für weitere vier Jahre erhalten. Wie geht es weiter?

Hänggi: Das Label per se heisst nicht, dass wir kinderfreundlich sind, sondern dass wir im Prozess sind, dass wir dem Thema einen Wert beimessen und uns aktiv auf den Weg machen. Die Themen werden wieder ähnlich sein wie während der ersten vier Jahre. Es geht immer noch um die Mitwirkungsmöglichkeiten von Kindern und Jugendlichen, es geht immer noch um die Gestaltung von Spiel- und Sportplätzen, um Angebote und Begegnungsorte. In diesem Zusammenhang ist der Jugendtreff zu nennen, der über ein neues Konzept verfügt. Da haben wir ebenfalls mitgearbeitet.

Worum ging es da?

Hänggi: Vorher bestand ein Trägerverein, jetzt ist der Treff in die Gemeinde integriert und der Leiterin Tagesstrukturen unterstellt und somit professioneller geführt. Ein Wunsch von mir wäre, dass dort nicht nur ein Jugendtreff ist, sondern dass man aufstockt und daraus eine Offene Jugendarbeit macht. Offene Jugendarbeit muss auch für Jugendliche da sein, die nicht in den Treff kommen. Und es muss mehr Mitwirkungsverfahren für Jugendlichen geben. Vonseiten der Kommission sind wir mit unserer Freiwilligenarbeit beschränkt. Wir können nicht immer wieder Befragungen bei den Jugendlichen durchführen. Das müssten Angestellte mit höherem Pensum und anderer Ausbildung tun.

Eine personelle Aufstockung wird auch im Rezertifizierungsschreiben der Unicef empfohlen.

Hänggi: In der Politik ist es wichtig, den richtigen Zeitpunkt zu erwischen. Fürs Erste haben wir das Konzept geschrieben und den Jugendtreff in die Tagesstrukturen integriert. Da in der Gemeinde zurzeit zahlreiche Infrastrukturprojekte anstehen, die viel Geld kosten, wäre eine Stellenerhöhung der Offenen Jugendarbeit um 20 bis 30 Prozent wahrscheinlich aussichtslos. Das ist für unsere Gemeinde viel Geld. Besser ist es zu warten, bis einige der grossen Projekte umgesetzt sind.

Längerfristig bleibt die Stellenerhöhung aber ein Wunsch?

Hänggi: Ja, unbedingt. Vielleicht könnte man sich auch mit der Stadt Schaffhausen vernetzen, die in diesem Bereich viel professioneller unterwegs ist. Das wäre auch für die Jugendlichen gut. Vielleicht könnte man auch die Altersgrenze senken, nicht nur die Oberstufe, sondern auch die Fünft- und Sechstklässler in verschiedene Projekte einbeziehen. Eine weitere Idee wäre, die Jugendlichen vermehrt in die Politik einzubeziehen. Nebst Mitwirkung in Kommissionen und Schülerparlamenten braucht es ein offeneres Mitwirkungsgefäss, etwa einen Mitwirkungstag für Kinder und Jugendliche. Oder eine Kinder- oder Jugendmotion, mit der zum Beispiel 30 Kinder ein Anliegen vorbringen können, das der Einwohnerrat behandeln muss. Es gibt mehrere

«Da hörten wir vom Aldi-Sportcamp und bewarben uns dafür. Mittlerweile hat es schon dreimal stattgefunden.»

Möglichkeiten, ein solches politisches Instrument auszugestalten. Eine Arbeitsgruppe hat nun den Auftrag zu prüfen, welches das geeignete Instrument für Thayngen wäre und es dem Gemeinderat vorzulegen.

Das tönt spannend.

Hänggi: Es stellt sich jeweils die Frage, ob die Jugendlichen das auch so sehen. Man muss sie fragen: Wür-

det ihr bei so einem Mitwirkungstag mitmachen? Oder vielleicht hätten Viert- bis Sechstklässler mehr Interesse, einen Mittwochnachmittag lang zu diskutieren, was an Thayngen neu gemacht werden sollte. Es reicht nicht, wenn es diese Instrumente gibt. Es muss Erwachsene haben, die die Kinder darauf aufmerksam machen, dass sie mit 30 Unterschriften verlangen können, dass das seit Jahren defekte Fussballtor auf dem Spielplatz geflickt wird.

Ein weiterer Bereich mit Entwicklungspotenzial liegt bei den

«Das Label per se heisst nicht, dass wir kinderfreundlich sind, sondern dass wir im Prozess sind.»

kleinen Kindern. Nach dem Ende der Generationenspielgruppe im Seniorenzentrum hat es in Thayngen noch zwei Spielgruppen. Da stellt sich die Frage, wie es weitergeht und ob die bestehenden Angebote ausreichend sind. Heute stehen Freiwillige hinter den Angeboten. Wenn niemand sie anbietet, hat es in Thayngen nichts. Doch Spielgruppen sind sehr wichtig. Die Gemeinde müsste dies anerkennen, denn sie sind eine Vorbereitung für die Schule. Es gibt Kinder, die beim Übertritt in den Kindergarten nicht ruhig in einem Kreis sitzen können, andere beherrschen die deutsche Sprache nicht. Eine Idee ist, dass man in der Spielgruppenzeit auch einen Deutschkurs für Mütter anbieten könnte. Während der zwei Stunden, in denen die Kinder in der Spielgruppe sind, könnten sie Deutsch lernen. Denn wie sollen die Lehrpersonen später mit den Eltern kommunizieren, wenn diese die Sprache schlecht reden? Solche Ideen zu begleiten, an die richtigen Personen zu bringen, immer wieder in Erinnerung zu rufen und auf den richtigen Zeitpunkt zu warten – das ist unsere Rolle in der Kinder- und Jugendkommission.

Sie hatten mehrere Jahre ein Teilzeitpensum als kantonale Jugendbeauftragte. Seit April sind Sie kantonale Beauftragte für Gesundheitsförderung. Wirkt sich dieser Wechsel auf die Kommissionsarbeit in Thayngen aus?

Hänggi: Grundsätzlich hat er keinen Einfluss. Denn das Label «Kinderfreundliche Gemeinde» wird

von Unicef begleitet. Und die Kommissionsarbeit mache ich in meiner Freizeit. Aber da ich jetzt ein höheres Arbeitspensum habe, bleiben mir weniger Ressourcen in der Freizeit. Handkehrum sind die anderen Kommissionsmitglieder sehr engagiert und in den Arbeitsgruppen tätig. Ich selber bin in der Arbeitsgruppe, wo es vor allem um gesundheitsfördernde Themen geht – Bewegung, Ernährung und psychische Gesundheit – Themen, bei denen ich von meiner Arbeit her sowieso auf Thayngen und die anderen Gemeinden zugehe. Auch im Bereich Gesundheit gibt es sehr viele gute Projekte. Ein Beispiel in Schaffhausen ist der «Family Day – offene Turnhalle», der eben gestartet ist. Das wäre auch ein super Projekt für Thayngen. Es braucht einfach zehn Elternteile und die Gemeinde, die bereit ist, die Turnhalle im Winterhalbjahr fünf- bis zehnmal kostenlos zur Verfügung zu stellen. In der Halle baut man eine Bewegungslandschaft auf. Für das Projekt gibt es sogar eine finanzielle Starthilfe vom Kanton.

Trotz Ihrer verminderten Freizeit bleiben Sie weiterhin Vorsitzende der Kinder- und Jugendkommission?

Hänggi: Vorläufig schon. Ich mache weiterhin die Sitzungsleitung, pflege die Kontakte mit Unicef, betreue die Informationsplattform thayngen4kids.ch und mache in der Arbeitsgruppe für Gesundheitsförderung mit. Diese besteht aus der Schulsozialarbeiterin, der Jugendarbeiterin der reformierten Kirche, aus der Leiterin der Tagesstrukturen und mir. Wir schauen, welche gesundheitsfördernde Themen für unsere Gemeinde gut sind und gehen bei Bedarf auf die Akteure zu. (vf)

Auf der Gemeindehomepage sind unter dem Stichwort «Kinderfreundliche Gemeinde» mehrere Dokumente zum Unicef-Label aufgeschaltet. Darunter sind Aktionspläne, Evaluationsberichte und das Rezertifizierungsschreiben zu finden.

Zur Person

Michaela Hänggi ist Vorsitzende der Thaynger Kinder- und Jugendkommission. Sie ist 48, wohnt in Thayngen und ist Mutter zweier Kinder. Beruflich ist sie zu 80 Prozent als Beauftragte für Gesundheitsförderung und Prävention des Kantons Schaffhausen tätig. (vf)

Frauenkafi wird verschoben

THAYNGEN Das Frauenkafi vom 3. März fällt aus. Das Referat «Grenzen – Nähe – Respekt, wie gelingt ein gutes Miteinander zwischen Eltern und Teenagern in der Pubertät?» mit Käthi Tanner Winzeler wird auf Donnerstag, 9. Juni, verschoben. Es findet um 9 Uhr im reformierten Adlersaal statt. Wir freuen uns darauf, Sie dann herzlich begrüssen zu dürfen.

Kathi Pfund

für das Team der evangelischen Frauenhilfe und die katholische Frauengruppe Thayngen

Gruppenausflug auf dem Mofa

GÄCHLINGEN In der Region gibt es seit Anfang Jahr ein neues Tourismusangebot, das Töffli-Touren anbietet. Unter dem Namen «Mofun» vermieten Matthias Kälin und Michèle Fässler aus Gächlingen bis zu 25 Töffli und organisieren Touren für Gruppen. Die Töffli sind extra in den Schaffhauser Farben Schwarz und Gelb gehalten. Damit sie nicht allzu umweltschädlich sind, setzt «Mofun» bewusst auf den Treibstoff Aspen, ist aus einem Bericht von Radio Munot zu erfahren. (r.)

Weitere Infos: mofun.ch

ANZEIGEN

Ärztlicher Notfalldienst im Reiat

Ärztlicher Notfalldienst bei Abwesenheit von Hausärztin und Hausarzt sowie deren Stellvertreter:

Notfallpraxis im Kantonsspital:
Telefon 052 634 34 00

Für dringende Notfälle und Ambulanzen:
Telefon 144 A1522619

Abwesenheiten:
Dr. L. Margreth bis 20.2.2022



Hochwertige Pflege- und Hauswirtschaftsleistungen.
Vom Original, mit Leistungsauftrag der Gemeinde Thayngen.

Büro: 052 647 66 00
(Mo.–Fr. von 8.00–11.00 Uhr)
Natal: 079 409 57 56
(Mo.–So. von 7.00–22.00 Uhr) A1521781

Rockfestival am Rhein wächst

Zum fünften Mal wird im September das Festival «Rock the Rhy» an der Laag durchgeführt. Die Organisatoren haben beschlossen, das Festival von bisher einem auf zwei Tage auszuweiten und auch zu vergrössern.

DÖRFLINGEN Grosse Änderungen wird das «Rock the Rhy»-Festival bei seiner fünften Ausgabe erfahren. So beginnt das Festival bereits am Freitagabend, 16. September, und endet am Samstag, 17. September, um Mitternacht. Das Fassungsvermögen der Konzertarena kann auf rund 1300 bis 1400 Besucher ausgeweitet werden. Entsprechend wird eine grössere Bühne mit mehr Licht und stärkerer Soundanlage gebaut werden. Was gleich bleibt, ist der Ort, an dem das Festival durchgeführt wird, die Laag in Dörflingen, direkt am Rhein.

Grosse Bands am «Rock the Rhy»

Eine derartige Vergrösserung bringt es auch mit sich, dass Bands mit sehr bekannten Namen aufspielen



Ex-Krokus-Mann Marc Storage kommt an den Rhein. Bild: zvg

müssen. Das Organisationskomitee freut sich riesig, das Engagement von den ersten fünf Bands mit internationalem Bekanntheitsgrad bekannt geben zu können.

Am Freitag wird «Storage» als Headliner auftreten. Seit dem definitiven Ende von «Krokus» ist der Sänger Marc Storage (the Voice of Krokus) mit seinem eigenen Projekt auf Tour – unterstützt von den letztjährigen Headlinern «Morgestern», welche einschlugen wie eine Bombe. Eine weitere Band wird noch dazukommen. Sodass am Freitag drei Gigs zu sehen und zu hören sein werden.

Am Samstag werden «China» als Headliner und «Crystal Ball» als Co-Headliner dabei sein. Unterstützt werden die beiden von der deutschen Band «Timeless Rage». Auch am Samstag werden noch drei weitere Bands hinzukommen.

«Rock the Rhy», das Festival, das klein und sehr bescheiden begonnen hatte, wird nun voll durchstarten.

Markus Schlegel

OK-Präsident «Rock the Rhy»

Freitag, 16., und Samstag, 17. September, Laag, Dörflingen; www.rocktherhy.ch

Literaturfestival im April

REGION Das grenzüberschreitende Literaturfestival «Erzählzeit ohne Grenzen» Singen-Schaffhausen präsentiert auch bei seiner 13. Ausgabe vom 2. bis 10. April eine grosse Vielfalt von Autorinnen und Autoren an attraktiven Leseorten in 42 Städten und Gemeinden in Deutschland und der Schweiz. Die Werke von Julia Weber, Katerina Poladjan, Heinrich Steinfest und Moritz Rinke sowie 33 weiteren Autorinnen und Autoren ermöglichen perspektivenreiche Einblicke in das aktuelle deutschsprachige Literaturschaffen.

Neben vielen herausragenden Autorinnen und Autoren, wie dem Gewinner des Schweizer Buchpreises 2018 Peter Stamm, liest mit Antje Rávik Strubel die aktuelle Trägerin des Deutschen Buchpreises. Daneben erweitern viel beachtete Debüts das Spektrum des Literaturfestivals. Mit Yade Yasemin Önder und Sven Pfizenmaier lesen zum Beispiel gleich zwei der drei Nominierten für den lit.Cologne-Debütpreis 2022 bei der diesjährigen Erzählzeit.

Die Eröffnung am Samstag, 2. April, in der Stadthalle Singen mit

dem Schweizer Autor und Kolumnisten Max Küng und der Band «Good Bait» wird von dem Kabarettisten und Schauspieler Bernd Kohlhepp moderiert. Bis auf das abschliessende Sonntagsfrühstück mit der deutschen Schauspielerin und Autorin Andrea Sawatzki am Sonntag, 10. April, 10 Uhr, ebenfalls in der Stadthalle Singen, ist der Eintritt zu allen Veranstaltungen frei.

Die Eröffnung sowie weitere Lesungen werden während der «Erzählzeit 2022» auch als Streaming-Angebot zur Verfügung stehen. Alle Veranstaltungen werden nach den dann geltenden Schutzbestimmungen durchgeführt. Es ist auf jeden Fall mit begrenzten Kapazitäten zu rechnen. Pandemiebedingt kann es kurzfristig zu Programmänderungen kommen, die der Website des Festivals www.erzaehlzeit.com zu entnehmen sind. Dort ist ab 14. März auch das vollständige Programm zu finden.

Alexandra Lampater

«Erzählzeit ohne Grenzen»

Samstag, 2., bis Sonntag, 10. April; Infos unter www.erzaehlzeit.com

Neu am zweiten Samstag offen

BIBERN Das Schreibmaschinenmuseum ist ab Februar jeweils am zweiten Samstag des Monats geöffnet. Dies teilen die Verantwortlichen mit. Bisher war es am ersten Samstag des Monats offen. (vf)



AGENDA

DO., 10. FEBRUAR

- **Mittagstisch** 12 Uhr, bei Urs Leu Catering, Thayngen. Anmelden bei Joe Waldvogel, 052 649 33 26.

SA., 12. FEBRUAR

- **Schreibmaschinenmuseum** jeden zweiten Samstag im Monat, 14–17 Uhr, altes Schulhaus, Dorfstr. 22, Bibern; Eintritt: 8 Fr.

SO., 13. FEBRUAR

- **Urnengang** eidgenössische und kantonale Abstimmungen, ausserdem Ersatzwahl eines Gemeinderats und eines Schulbehörde mitglieds.